

Schüler wollen das Busfahren sicherer machen

Am Schulzentrum Aspe starten 14 neue Busbegleiter.
Sie möchten helfen – Mitschüler und Fahrer sollen profitieren.

Jens Rademacher

Bad Salzungen/Werl-Aspe. Hinten im Bus macht sich ein Schüler auf zwei Sitzen breit. Konflikte bahnen sich an, ein anderer Schüler würde gerne einen der beiden Sitzplätze haben. Es wird lauter, doch Luca und Mohammed (beide 14) sind zur Stelle. Die beiden Gesamtschüler versuchen zu deeskalieren. Diese Szene ist zwar ein Rollenspiel – doch sie könnte sich täglich in Bad Salzungen Schulbussen ereignen. 14 neue Busbegleiter – Acht- und Neuntklässler von Real- und Gesamtschule Aspe – wollen künftig dafür sorgen, dass es in den Schulbussen zu keinen un schönen Situationen kommt.

Oder, wie Malik es formuliert: „Man kann dazu beitragen, dass sich etwas verändert und es nach einem anstrengenden Schultag eine gute Heimfahrt mit dem Bus gibt.“ Dass er wie die anderen die zweitägige Ausbildung zum Busbegleiter machen kann, ist der Initiative der Schulen zu verdanken – und dem Verein „Up to you“, der von Bus und Bahn in OWL finanziert wird. Die Stadtwerke haben einen echten Stadtbuss in die Bushaltestelle des Schulzentrums geschickt, damit die künftigen Busbegleiter die richtige Umgebung zum Üben haben, wenn sie von Verkehrspädagogin Stefanie Nolte geschult werden.

20.000 Schüler habe der Verein seit 2001 als Busbegleiter in OWL ausgebildet, sagt Nolte. In Aspe ist es aktuell der zweite Jahrgang, im Sommer 2024 waren bereits die ersten Schüler als Busbegleiter an den Start gegangen. Seitdem habe sich die Situation in den Bussen und an den Haltestellen verbessert, berichtet Verena Bartsch. Die Gesamtschullehrerin betreut das Schulbegleiterprojekt gemeinsam mit ihrer Kollegin Carolin Burek von der benachbarten Realschule.

Das Schulbegleiterprojekt ist ein Baustein, um die einst schwierige Lage an den Bushaltestellen des Schulzentrums zu verbessern. Ein anderer war der Umbau, der 2023 fertig geworden war. Ein Problem war beispielsweise Drängerei, ein an-

deres waren Konflikte zwischen Schülern und Busfahrern, die möglicherweise auf Missverständnissen beruhten, wie Verena Bartsch sagt.

Tom Klitzing, Bezirksdienstbeamter der Polizei, ist beim Busbegleitertraining vor Ort und klärt die Schüler über die rechtliche Seite der Sache auf. „Vielen ist nicht bewusst, dass das Bemalen von Sitzen mit einem Eding eine Straftat ist.“ Auch Klitzing berichtet, dass sich die Situation dank des Einsatzes der jugendlichen Busbegleiter verbessert habe.

Genau das ist das Ziel der Stadtwerke Bad Salzungen, wie Annika Fritzel von der Stadtwerke-Pressstelle sagt: „Die Sicherheit hat für uns einen hohen Stellenwert. Uns ist daran gelegen, dass die Schüler eine gute Hin- und Rückfahrt haben.“ Für Fünftklässler werde eine Busschule angeboten, die unter anderem von Fahrer Andreas Geuken betreut wird und in der die Kleineren das sichere Busfahren üben. Geuken ist auch bei der Ausbildung der neuen Busbegleiter dabei. Ihn sollen sie im Zweifelsfall einschalten. „Oft reicht es schon, wenn ich aufstehe und mich umdrehe“, weiß er.

Das Projekt in Aspe existiert neben den erwachsenen Busbegleitern im Stadtverkehr, wie Stadtbuss-Mitarbeiterin Daniela Drewes sagt. Als das Schülerprojekt in die zweite Runde ging, habe es keine Probleme gege-

ben, genug Freiwillige unter den Schülern zu finden. Das sei nicht selbstverständlich, weiß Verkehrspädagogin Nolte. Müssen die jugendlichen Busbegleiter denn nicht extrafrüh aufstehen, wenn sie ihrer schlichtenden Tätigkeit nachgehen wollen? Zum Glück nicht, wissen die Beteiligten. Denn die Schüler sind – möglichst in Zweiertteams – ganz einfach bei ihrem normalen Weg zur Schule mit dem Bus und nach Schulschluss zurück nach Hau-

„Ich-Botschaften“ sind Trumpf

se im Einsatz. Dabei sind sie mit Ausweisen kenntlich als Busbegleiter und melden sich beim Einsteigen möglichst beim Busfahrer.

Und haben den Auftrag, Konflikte wie Schubereien zu deeskalieren, wie Geuken erklärt. „Kleine Rangeleien können sich hochschaukeln, da kann der Einsatz der Busbegleiter sehr hilfreich sein.“ Bei Streit im Bus und an der Haltestelle ist es ihre Aufgabe, zuerst einmal das Gespräch zu suchen, wie Lehrerin Burek betont. Für die richtige Ansprache haben die Schüler im Theorie-Teil ihrer Ausbildung Instrumente an die Hand bekommen. Das Ziel lautet: sogenannte Ich-Botschaften senden.

Diese Formulierungen helfen dabei, dem Gegenüber keine Vorwürfe zu machen, so dass er sich nicht sofort angegriffen fühle, erklärt Schülerin Antje. Oder, wie Robin es formuliert: „Wir sagen nicht: Du hast etwas falsch gemacht.“ Auch klare Körpersprache und Mimik könnten beim Einsatz als Busbegleiter helfen.

Apropos: Helfen zu können, gerade auch kleineren Schülern, ist für viele der neuen Busbegleiter ein wichtiger Antrieb, etwa für Bennet: „Viele Kinder brauchen Hilfe. Ich passe schon jetzt auf meine kleine Schwester auf.“ Dass die Großen die Kleinen piesacken, nicht aussteigen lassen, ihre Ranzen herumwerfen – das gehe gar nicht, sind sich die Busbegleiter einig.

Dabei ist eines klar: Die Busbegleiter sollen sich nicht selbst in Gefahr bringen. „Sie haben nicht den Zwang zu handeln“, betont Verkehrspädagogin Nolte. Im Zweifel schalten sie einen Erwachsenen ein, wenn es brenzlich wird, oder informieren später die Lehrer.

Marla ist überzeugt davon, dass der Einsatz Wirkung zeigt und den Busfahrern das Leben leichter macht. Denn es gebe schließlich ein großes Ziel: „Das Busfahren sicherer machen.“

Sie erreichen den Autor per E-Mail an jrademacher@l2.de und unter Tel. (05261) 9466-13.



Neue Busbegleiter am Schulzentrum Aspe: Das Foto zeigt die Schüler sowie (von links) die Lehrerinnen Carolin Burek und Verena Bartsch, Verkehrspädagogin Stefanie Nolte (Achte von links), Stadtbuss-Mitarbeiterin Daniela Drewes (von rechts), Busfahrer Andreas Geuken (Firma Köhne) und den Polizei-Bezirksdienstbeamten Tim Klitzing (hinten).